

Lesen Sie heute auf Seite 4/5: **Im Dienste des Friedens...**

WF

Sonder

14. August 1967 **31**
Preis 0,05 MDN

Organ der SED-Betriebs-
parteioorganisation VEB
Werk für Fernsehelektronik



„DIE PLANDISKUSSION FÜR 1968 ist für uns eine sehr wichtige Angelegenheit. Gilt es doch für uns in KM 1 in kürzester Zeit den Materialplan unseres Werkes aufzustellen und abzuschließen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Materialeinsparungen und der Kostensenkung. Voraussetzung dafür ist, daß Überplanbestände vermieden werden und wir reale Bestellungen an Material für 1968 abgeben können.

Weiter ist es notwendig, daß wir die Sortimentspläne der einzelnen Betriebs-
teile exakt und schnell erhalten und wenig Umstellungen im Sortimentsplan vorgenommen werden. Wir bitten alle Kolleginnen und Kollegen, während der Plandiskussion aktiv mitzuarbeiten und ihre Vorschläge und Gedanken im Interesse unseres Werkes und der Volkswirtschaft darzulegen.“

Das sagte uns Kollege Georg Rechten von der Gewerkschaftsgruppe in KM 1 (AGL 6). Unser Bild zeigt Gewerkschafter dieser AGL, die zugleich Mitglieder des sozialistischen Kollektivs „Neues Leben“ sind. V. l. nach rechts: Ilse Stolle, Werner Schubert (verdeckt), Waltraud Baschien, Herta Stephan, Walter Klass und Georg Rechten im Gespräch zu Fragen der Plandiskussion

68er Tempo - Schrittmachertempo

Gedanken des stellvertretenden BGL-Vorsitzenden
Peter Mücke zur Plandiskussion

Liebe Kollegin, lieber Kollege!

Am 4. August 1967 hat die Betriebsgewerkschaftsleitung mit allen AGL-Funktionären und dem Betriebsdirektor die Plankennziffern für das Jahr 1968 beraten und dabei die Aufgaben in Durchführung der Plandiskussion festgelegt. In 250 Gewerkschaftsversammlungen kommt es darauf an, jetzt und in den folgenden Monaten mit der gesamten Belegschaft in Durchsetzung der sozialistischen Demokratie die Plandiskussion auf breiter Ebene zu führen.

Es geht uns nicht darum, nur Zahlen zu diskutieren, sondern diese Zahlen mit Leben zu erfüllen. Sie müssen belegt werden mit technisch-organisatorischen Maßnahmen, mit Neuerervorschlägen, die exakt abrechenbar sind und uns helfen, die komplizierten und hohen Aufgaben des Jahres 1968 zu verwirklichen.

Sehen wir uns die Kennziffern für das Planjahr 1968 an:

— den Gewinn 1967 von 11,7 Mill. MDN gegenüber 1968 um 200,3 Prozent zu steigern. Das bedeutet, wir müssen für 1968 einen Gewinn von 23,5 Mill. MDN erwirtschaften,

— den Export von 15,8 auf 25,0 Mill. MDN zu steigern. Das beinhaltet eine Erfüllung von 157,9 Prozent,

— die Selbstkostensenkung gegenüber 1967 von 3,6 auf 4,5 Mill. MDN zu erreichen.

Diese Ziele erreichen wir aber nicht im Selbstlauf und durch Mittelmaßigkeit in der Arbeit. Sie verlangen die volle Entfaltung der Gemeinschaftsarbeit und den Ideenreichtum unserer werktätigen Menschen.

Um diese Aufgabe mit höchstem volkswirtschaftlichem Nutzeffekt lösen zu können, verlangen wir von jedem staatlichen Leiter, jedem Gewerkschaftsfunktionär und jedem einzelnen Kollegen eine aktive Mitarbeit. Nur in echter Gemeinschaftsarbeit wird es uns gelingen, die Maßnahmen der sozialistischen Rationalisierung schneller durchzusetzen,

die produktiven Fonds besser auszunutzen, die Investitionsmittel mit einem größeren ökonomischen Nutzeffekt sinnvoll einzusetzen, die Selbstkosten zu senken, um somit ein gutes Betriebsergebnis zu erzielen.

Jeder Kollege muß sich darüber im klaren sein, daß seine Arbeit dazu beiträgt, die Arbeits- und Lebensbedingungen jedes einzelnen und der Gesellschaft schneller zu verbessern.

Ziel der Plandiskussion ist es, ausgehend von der guten Erfüllung im Wettbewerb zu Ehren des VII. Parteitag und der abgegebenen Verpflichtungen zu Ehren der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, bereits jetzt diese guten Erfahrungen in der Plandiskussion zu nutzen, um alle Voraussetzungen zu schaffen, einen guten Plananlauf 1968 sicherzustellen.

Denn den sozialistischen Wettbewerb richtig zu führen heißt, aktiv an der Leitung und Lenkung des Betriebes teilzunehmen. Wir alle müssen lernen, die Beschlüsse des VII. Parteitages inhaltlich voll auf den Betrieb zu übertragen und das öko-

nomische Denken in den Vordergrund zu stellen.

Nur die Erfüllung aller Kennziffern sichert uns die volle Zuführung zum Prämienfonds, die 1968 drei Millionen MDN ausmachen wird.

Erforderlich ist dazu, alle Möglichkeiten der Qualifizierung am Arbeitsplatz, in Lehrgängen und an schulischen Einrichtungen zu nutzen, um durch selbständiges Nachdenken die Beschlüsse des VII. Parteitages in der eigenen Arbeit anwenden zu können.

In Vorbereitung zur Einführung der durchgängigen 5-Tage-Arbeitswoche müssen noch eine Reihe von Maßnahmen zur Abdeckung des Arbeitszeitfonds geleistet werden. Die gegenwärtige Übersicht mit Stand vom 30. Juni weist aus, daß bisher nur 96,7 Prozent der ausgefallenen Arbeitszeit durch Maßnahmen des Planes „Neue Technik“ gesichert sind.

Ein guter Abschluß der Plandiskussion sichert uns einen guten Start im Jahr 1968 und wird somit ein weiterer Schritt beim vollendeten Aufbau des Sozialismus sein.

...übrigens:

ist unsere DSF-Betriebsgruppe am 17. August Gastgeber für eine sowjetische Touristendelegation, die im verstärkten Freundschaftsaustausch zu Ehren des Roten Oktober die DDR besucht.



Gemeinsam geklärt

In unserer Ausgabe Nr. 25 vom 3. Juli 1967 brachten wir einen Beitrag unter der Überschrift „Ö und BGL antworten nicht“. In diesem Beitrag ging es um die Einhaltung des Staatsratserlasses, wonach Eingaben von Bürgern innerhalb von 14 Tagen beantwortet werden müssen.

Am 21. Juli 1967 fand nun zur Klärung der Fragen beim Ökonomischen Direktor, Genossen Menger, eine Aussprache statt. Daran nahmen von der BGL Kollege Mücke, von Ö Kollege Schirmer, von der

Parteilgruppe TI Genosse Rachner und Genosse Jahn sowie ein Vertreter unserer Redaktion teil.

In dieser Aussprache wurde eindeutig festgestellt, daß die geübte Kritik zu recht besteht und in Auswertung dieses Artikels seitens Ö Maßnahmen getroffen wurden, solche Verstöße in Zukunft zu verhindern.

Weiter wurde festgelegt, daß mit der Gewerkschaftsgruppe TI eine Aussprache stattfindet, in der ein

Vertreter der BGL und auch Ö zu der aufgeworfenen Problematik Stellung nimmt. Soweit das Fazit dieser 1 1/2-stündigen Beratung. Wir meinen, die Klärung dieser Fragen hätte nicht solange anzustehen brauchen. Was am 21. Juli 1967 erreicht wurde, wäre auch zu einem früheren Zeitpunkt möglich gewesen. Viel Ärger hätte erspart bleiben können. Doch wir sind sicher, daß die von Ö getroffenen Maßnahmen dazu beitragen, solche Hemmnisse in Zukunft zu verhindern.

Redaktion

Thälmann-Feierstunde

Am 18. August beginnt um 14.00 Uhr eine Thälmann-Feierstunde in unserem Kulturhaus. Es wirken mit: Hermann Hähnel (Gesang), Berti Deutsch (Rezitationen), am Flügel: Inge Kochan.

Jubiläumsgruß

Am heutigen Tage begeht Kollege Erich Bahnemann (KM 2) das 20jährige Betriebsjubiläum. Wir gratulieren und übermitteln beste Wünsche.

Beratung

Eine Beratung über die nächste Jugendveranstaltung „Rendezvous der jungen Leute“ fand am 8. August 1967 mit Bezirksrat Kahl und Kulturfunktionären unseres Betriebes im Kulturhaus statt.

Schiffsreisen winken

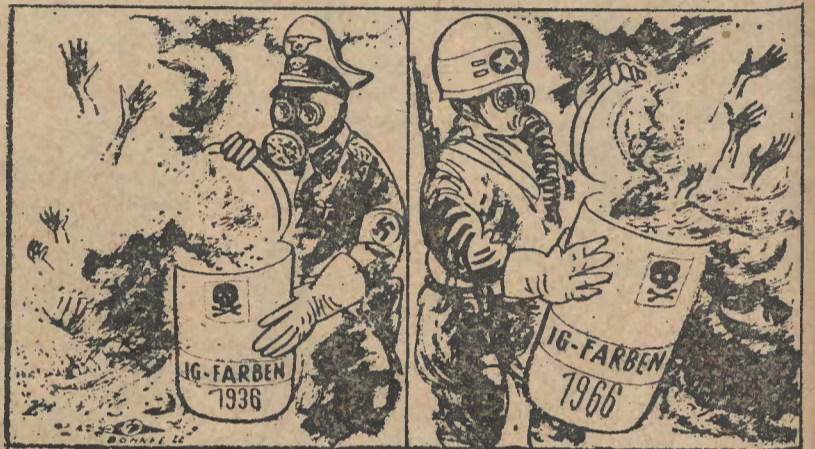
Im Industrierettbewerb zum 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution haben das VVB-Gewerkschaftskomitee und die IG Metall beschlossen, unter anderem die acht besten Werkstätigen unseres Betriebes für hervorragende Wettbewerbsergebnisse und vorfristig realisierte Rationalisierungsvorhaben auszuzeichnen. Sie werden auf dem Kabinenmotorschiff „Spree“ vom 2. bis 8. Oktober 1967 die Schiffsreise von Dresden nach Prag (und zurück) erleben. Dafür erhalten diese Kollegen von unserem Betrieb bezahlten Sonderurlaub. Wir werden zu gegebener Zeit noch darüber berichten.

Neue Öffnungszeiten

Die Betriebssparkasse (im Hauptwerk) arbeitet ab 28. August 1967 nach neuen Öffnungszeiten. Sie ist künftig Montag/Dienstag/Donnerstag von 9.30 bis 12.00 Uhr sowie Freitag von 9.30 bis 11.00 Uhr und 15.00 bis 16.00 Uhr geöffnet. Jeden Mittwoch ist Schließtag.

Einer der größten Giftgasproduzenten der Welt sind die IG-Farben, Sitz Frankfurt/Main. Bis 1918 produzierten sie für den ersten Weltkrieg 60 Millionen kg hochkonzentrierter Gasstoffe für Gasgranaten. Den Gewinn daraus benutzten die Konzernherren zur Vergrößerung ihrer Anlagen und produzierten im 2. Weltkrieg unter anderem das „Zyklon B“, das zur Vernichtung von Millionen Juden und Antifaschisten in den KZ diente.

Auch heute, 22 Jahre nach Kriegsende, produzieren sie Giftgas zur Vernichtung von Menschen und Naturprodukten — beispielsweise in Vietnam. In den entscheidenden Gremien der westdeutschen Wirtschaft haben die IG-Farben und andere kriegslüsterne Konzerne ihre Vertreter, die die Politik bestimmen. Giftgasproduktion und -einsatz,



wenn es sein muß, auch gegen die DDR — das sind ihre Ziele. Diese Pläne vereitelte der 13. August 1961, der uns den Frieden rettete. Die IG-Farben sind ein Teil der imperia-

listischen Kriegsmaschinerie. Durch erhöhte Verteidigungsbereitschaft und allseitige Stärkung unserer Republik tragen wir dazu bei, den Frieden in Europa zu erhalten.

Neue Fahrzeiten ab 28. August 1967

Für den Nachmittagsberufsverkehr

Richtung Köpenick

Linie	TRO	KWO	WF
82	14.01	14.04	14.06
85	14.03	14.06	14.08
87	14.07	14.10	14.12
87 E	14.14	14.16	14.18
95	14.17	14.20	14.22
82	14.21	14.24	14.26
85	14.23	14.26	14.28
87	14.27	14.30	14.32
87 E	14.33	14.36	14.38
95	14.37	14.40	14.42
82	14.41	14.44	14.46
85	14.43	14.46	14.48
87	14.47	14.50	14.52
87 E	14.53	14.56	14.58
95	14.57	15.00	15.02
82	15.01	15.04	15.06
85	15.03	15.06	15.08
87	15.07	15.10	15.12
82 E	15.12	15.15	15.17
87 E	15.13	15.16	15.18
95	15.17	15.20	15.22
82	15.21	15.24	15.26
87	15.27	15.30	15.32
87 E	15.30	15.33	15.35
82 E	15.31	15.34	15.36
87 E	15.33	15.36	15.38
95	15.37	15.40	15.42
82	15.41	15.44	15.46
85	15.43	15.46	15.48
87	15.47	15.50	15.52
82 E	15.51	15.54	15.56
87 E	15.53	15.56	15.58
95	15.57	16.00	16.02
82	16.01	16.04	16.06
85	16.03	16.06	16.08

87	16.07	16.10	16.12	87	15.21	15.22	15.25
82 E	16.11	16.14	16.16	85	15.26	15.27	15.30
87 E	16.16	16.19	16.21	95	15.31	15.32	15.35
95	16.17	16.20	16.22	69 E	15.37	15.38	15.40
82	16.21	16.24	16.26	82	15.38	15.39	15.42
85	16.23	16.26	16.28	87 E	15.40	15.41	15.44
87	16.27	16.30	16.32	87	15.41	15.42	15.45
82 E	16.31	16.34	16.36	85	15.46	15.47	15.50
87 E	16.33	16.36	16.38	83 E	15.50	15.51	15.54
95	16.37	16.40	16.42	95	15.51	15.52	15.55
82	16.41	16.44	16.46	87 E	15.56	15.57	16.00
85	16.43	16.46	16.48	69 E	15.57	15.58	16.01
87	16.47	16.50	16.52	82	15.58	15.59	16.02
82 E	16.51	16.54	16.56	87	16.01	16.02	16.05
87 E	16.53	16.56	16.58	87 E	16.04	16.05	16.08
95	16.57	17.00	17.02	85	16.06	16.07	16.10
82	17.01	17.04	17.06	82 E	16.08	16.09	16.12
85	17.03	17.06	17.08	95	16.11	16.12	16.15
87	17.07	17.10	17.12	69 E	16.16	16.17	16.20
				87 E	16.17	16.18	16.21
				82	16.18	16.19	16.22
				87	16.21	16.22	16.25
				85	16.26	16.27	16.30
				82 E	16.28	16.29	16.32
				95	16.31	16.32	16.35
				69 E	16.37	16.38	16.40
				87 E	16.37	16.38	16.41
				82	16.38	16.39	16.42
				87	16.41	16.42	16.45
				85	16.46	16.47	16.50
				82 E	16.48	16.49	16.52
				95	16.51	16.52	16.55
				69 E	16.57	16.58	17.00
				87 E	16.57	16.58	17.01
				82	16.58	16.59	17.02
				87	17.01	17.02	17.05
				85	17.06	17.07	17.10
				95	17.11	17.12	17.15

Richtung Treptow

Linie	WF	KWO	TRO
87	14.01	14.02	14.05
85	14.06	14.07	14.10
95	14.11	14.12	14.15
87 E	14.16	14.17	14.20
82	14.18	14.19	14.22
87	14.21	14.22	14.25
85	14.26	14.27	14.30
95	14.31	14.32	14.35
87 E	14.36	14.37	14.40
82	14.38	14.39	14.42
87	14.41	14.42	14.45
85	14.46	14.47	14.50
95	14.51	14.52	14.55
87 E	14.56	14.57	15.00
82	14.58	14.59	15.02
87	15.01	15.02	15.05
85	15.06	15.07	15.10
95	15.11	15.12	15.15
69 E	15.17	15.18	15.21
82	15.18	15.19	15.22

Die Fahrzeiten für die Spätschicht veröffentlichen wir in unserer nächsten Ausgabe. (Bitte ausschneiden und aufbewahren.)

Maßnahmen / Ideen / Initiativen zu Ehren der

50 Jahre, die auch unsere Welt veränderten!

Weißgedeckte Tische, Blumenschmuck, geschliffene Gläser — so präsentiert sich der Große Lesesaal an diesem Nachmittag des 20. Juli 1967 dem Besucher. Das Festkomitee unseres Betriebes zur Vorbereitung und Durchführung des 50. Jahrestages der Oktoberrevolution konstituiert sich heute. Nur ein offizieller Anlaß? Nein, viel mehr — die Gesichter der anwesenden Kollegen sagen es aus. Da sitzt die Mechanikerin neben dem Diplomökonom, der Elektromonteur neben dem Abteilungsleiter, der Patentingenieur neben der Sekretärin, mitten unter ihnen die Vertreterin der Parteileitung, der Vorsitzende der DSF-Betriebsgruppe, der Werkdirektor.

Aufgeschlossen und nachdenklich — erwartungsgestimmt und überlegend zugleich, die Blicke der Komiteemitglieder sind auf die Stirnwand des Saales gerichtet, die schlichte Losung von den „50 Jahren, die auch unsere Welt veränderten“ erfassend.

Die nach den einleitenden Worten des Genossen Thiel, DSF-Vorsitzender, und den prinzipiell-kritischen Ausführungen des Genossen Becker, Betriebsdirektor, sofort beginnende lebhaftere Aussprache zeigt die innere Anteilnahme, den Gedankenreichtum und die Verantwortungsfreude der in dieses Gremium delegierten Kolleginnen und Kollegen. Klar wird zum Ausdruck gebracht, daß die Grundlage für das Bestehen und die erfolgreiche Arbeit auch unseres Betriebes in der Oktoberrevolution gesehen werden muß, die erstmals die Befreiung von der Ausbeutung erreichte. Die praktische Verwirklichung der großen marxistisch-leninistischen Theorien durch die Bolschewiki und die besten Kräfte des damaligen russischen Reiches kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Es hat welthistorische Bedeutung, dieses „Russische Wunder“. Wir Bürger der DDR haben allen Grund, die besondere Rolle der Sowjetmacht als Garant für den Frieden zu würdigen. Legte doch der Sieg über den Faschismus den Grundstein für die friedliche und sozialistische Entwicklung unserer DDR, für eine gesicherte und glückliche Perspektive im Kreise der großen Völkerfamilie des sozialistischen Lagers.

Freundschaft beweisen heißt aber auch — und auch das wurde hier gesagt — alle Verpflichtungen zur ökonomischen und politischen Stärkung unseres Staates und die Vertragstreue gegenüber unserem großen Partner Sowjetunion besonders ernst zu nehmen. Heißt zugleich, mit Nicht-erkennen-Wollen der Zusammenhänge und rückständigem Denken aufzuräumen.

Ziemlich weitgehend trug bereits der im Entwurf vorliegende Maßnahmeplan diesen Grundgedanken Rechnung. Berücksichtigt man, daß viele, besonders junge Kollegen die Ereignisse um den Roten Oktober nur aus dem Geschichtsunterricht oder Lehrbüchern kennen, so ist zum Beispiel die Festlegung nur zu begrüßen, wonach die Bildungsstätte der Partei vielfältige Foren, Diskussionen und Aussprachen einleiten wird. Ein anschauliches Bild über die „50 Jahre Sowjetmacht — 50 Jahre Sieg des Sozialismus“ wird gleichzeitig die für die Vitrinen im Bauteil E, III. Geschoß, vorbereitete Ausstellung bringen. Unser Kulturhaus wird der Vorführung sowjetischer Spitzenfilme und Buchlesungen so-

wjetischer Autoren besondere Aufmerksamkeit schenken. Die künstlerische Betätigung der Kollegen in Zirkeln ist zu fördern und die Ergebnisse der Zirkeltätigkeit werden in einer Ausstellung im Oktober gewürdigt.

Die Kulturkommission der BGL zeichnet verantwortlich für die Durchführung von Betriebsfestspielen unter dem Motto „Kollegen spielen für Kollegen“ und wird dazu die einzelnen AGL in den Wettstreit gegeneinander führen. Zu den Betriebsfestspielen will die FDJ-Grundorganisation unseres Werkes mit einem

eigenen Programm aufwarten. Selbstverständlich wird der „WF-Sender“ in jeder seiner Ausgaben den Gedanken der Bedeutung der Oktoberrevolution und der Vielfältigkeit der deutsch-sowjetischen Freundschaft in entsprechenden Artikeln Rechnung tragen. Über ein interessantes Preisausschreiben, das Redaktion und DSF-Betriebsgruppe gemeinsam veranstalten werden, berichten wir in Kürze.

Der verstärkten Propagierung der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit und sowjetischer Erfahrungen wird sich die Betriebssektion der Kammer der Technik in Vorträgen und Kolloquien widmen. Öffentliche Mitgliederversammlungen der SED und der FDJ in den Monaten September und Oktober werden der historischen und politischen Bedeutung des 50. Jahrestages gerecht.

Die Lehrlingsaktive der Lehrwerkstatt haben in Vorbereitung der Würdigung der Oktober-Ereignisse Arbeits- und Forschungsaufträge erhalten. Die Ergebnisse ihrer Tätigkeit „Auf den Spuren des Roten Oktober“ werden in einer besonderen Veranstaltung ausgewertet. In Alt-Stralau wird auch die Eröffnung einer „Conrad-Blenkle-Gedenkstätte“ vorgenommen, für deren Ausgestaltung unsere FDJ-Grundorganisation wertvolles Material zusammentragen konnte. Die Betriebsgruppe der DSF stellte sich die große Aufgabe, bis zum 7. November 200 Betriebsangehörige als neue Mitglieder der Gesellschaft zu gewinnen.

Krönender Abschluß aller Anstrengungen wird die Festveranstaltung im Terrassensaal des Kulturhauses sein, die am 3. November stattfindet und zu der mittags der FDJ-Fanfarenzug den Auftakt gibt. Der Plan ist beschlossen, die Mitglieder des Festkomitees sehen ihr besonderes Anliegen darin, ihn mit Hilfe aller Kollegen mit Leben zu erfüllen. Eine Org.-Kommission, der Vertreter der BGL, der FDJ, der Parteileitung, der staatlichen Leitung, der KDT und der Kulturhausleitung angehören, wird die Aufgaben koordinieren. Nun geht es um die Bildung von Komitees in den Betriebsteilen und Direktoren, die die Aufgaben des zentralen Planes lösen helfen und durch vielfältige eigene Initiative bereichern. Vom Betriebsteil Bildröhre wurde berichtet, daß bereits eine Grobkonzeption für die konkrete Arbeit im Bereich vorliegt. Wir werden darüber noch im einzelnen berichten.

Nicht vorenthalten soll die Bereitschaftserklärung werden, die Kollegin Schipper (TAM) in ihrem eigenen Namen und im Namen der Kollegin Riewe (SQT) abgab. Beide Kolleginnen sind bereit, in Arbeitsgruppen oder Brigaden ihre Dias von großen, interessanten Reisen in die Sowjetunion zu zeigen und über Land und Leute zu berichten.

Ein Beweis mehr für die Richtigkeit der bekannten Worte:

„Deutsch-sowjetische Freundschaft ist Herzenssache!“

Gerda Aderhold



BARBARA SCHREIBER arbeitet als Mechaniker für Vakuumtechnik in der Abteilung DP 2, Betriebsteil Dioden.

Wer folgt ihrem Beispiel?

Nach vorangegangenen Beratungen haben sich vom Betriebsteil Diode aus dem sozialistischen Kollektiv „Rosa Thälmann“ 15 Kolleginnen und von der sozialistischen Brigade „Vilma Espin“ 9 Kolleginnen bereit erklärt, beim Medizinischen Schutz des Selbstschutzes unseres Betriebes mitzuarbeiten. Es sollte jetzt die Aufgabe der Brigadeleiter und Meister sein, dafür zu sorgen, daß die Kolleginnen regelmäßig die Schulungen besuchen.

Wir beglückwünschen unsere Kolleginnen zu diesem Entschluß, der von hohem Verantwortungsgefühl gegenüber der Gesellschaft und unseren Menschen zeugt, und geben der Hoffnung Ausdruck, daß sich noch

mehr Kolleginnen aus sozialistischen Kollektiven und Brigaden bereit erklären, im Selbstschutz mitzuarbeiten.

An alle Brigaden unseres Betriebes richten wir in diesem Zusammenhang den Appell, in ihre Brigadeverträge als eine Verpflichtung die Teilnahme an einer Formation des Selbstschutzes des Betriebes mit aufzunehmen.

Mit dieser Maßnahme stärken wir nicht nur die Einsatzbereitschaft der Kräfte unseres Betriebes, sondern auch die Verteidigungskraft unserer Deutschen Demokratischen Republik.

Obst — LS-Betriebskomitee

Sie ist eine von den jungen Kolleginnen und Kollegen, die in Vorbereitung des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution im Festkomitee unseres Betriebes mitarbeiten.

Sie war überrascht, so sagte uns Kollegin Schreiber, in einem so bedeutenden Komitee mitarbeiten zu dürfen. Beeindruckt zeigte sie sich auch von der guten offenen Atmosphäre innerhalb dieses Kollektivs, das sie sich viel steifer vorgestellt hat. Als Dank für die Anerkennung ihrer Arbeit wird sie sich bemühen, gemeinsam mit den Kollegen ihres Bereiches die Oktober-Tage durch hohe Leistungen in der Produktion würdig vorzubereiten.



VALENTINA TERESCHKOWA-NIKOLAJEWA und Juri Gagarin wurden im Oktober 1963 während eines Besuchs bei Grenzsoldaten in Berlin herzlich begrüßt. Die sowjetischen Kosmonauten dankten den Grenztruppen der NVA für ihren Dienst zum Schutz der sozialistischen Errungenschaften.

Im Dienste des Friedens und des Sozialismus



MEISTER ERHARD HÜHNE

Am 13. August jährt sich zum sechsten Mal der Tag, an dem wir durch die Errichtung des antifaschistischen Schutzwalles den kriegslüsteren Kräften die Brandfackel aus der Hand geschlagen haben. Gehen wir in unseren Erinnerungen um einige Jahre zurück. Viele Menschen unserer Republik waren damals auf die verlockenden Angebote der Menschenhändler hereingefallen und haben ihre Arbeitskraft den Imperialisten zur Verfügung gestellt. Sie haben damit unsere Republik ökonomisch geschwächt und geholfen, Unzufriedenheit unter unserer Bevölkerung zu säen. Diese Unzufriedenheit wollten die Imperialisten dazu benutzen, unsere Republik mit militärischen Mitteln „zu befreien“.

Ihre entsprechenden Pläne, wie „Deco II“ lagen bereits griffbereit. Daß es nicht dazu gekommen ist, ist den ungezählten Bürgern unserer Republik zu verdanken, die in dieser entscheidenden Stunde wußten, was zu tun ist. Wir, die Genossen der Kampfgruppe, waren von der ersten Stunde an dabei und haben den Klassegegner aus nächster Nähe und ohne jede Maske kennengelernt. Wir können ermessen, welches Leid und Elend über unsere Bevölkerung gekommen wäre, wenn die Feinde unseres Volkes ihr Ziel erreicht hätten. Wie aggressiv und brutal die imperialistischen Kräfte sind, können wir täglich feststellen. Wir brauchen uns nur die Grausamkeiten in Vietnam, im Nahen Osten und die barbarische Unterdrückung der Negerbevölkerung in den USA vor Augen halten.

Überall dort, wo die Völker in der Welt ihr Recht auf Freiheit und Friede

den verfechten, treten sie auf den Plan und wollen dieses Bestreben mit Waffengewalt unterdrücken. War es vor sechs Jahren noch möglich, auch manchen Bürger unserer Republik für ihre schmutzigen Ziele einzuspannen, dann ist das heute nicht mehr so. Denn unsere Bürger sind in ihrem Denken und Handeln durch die vielen Beweise der gegensätzlichen Entwicklung in beiden deutschen Staaten reifer geworden.

Wir können heute mit Stolz feststellen, daß sich die Maßnahmen vom 13. August 1961 gelohnt haben, denn unsere Republik ist um vieles reicher und schöner geworden. — Daß es so bleibt, ist Sache aller. Dazu gehört aber nicht nur, den nationalen Reichtum durch unsere tägliche Arbeit zu mehren, sondern ihn auch zuverlässig zu schützen. Auch dafür muß jeder von uns stets bereit sein.

Erhard Hühne (NVA)



KRIEG UND LEICHEN - IMMER NOCH HOFFNUNG DER REICHEN

NICHTS AN AKTUALITÄT eingeblüht hat die bereits 1932 veröffentlichte Fotomontage von John Heartfield „Krieg und Leichen — immer noch Hoffnung der Reichen“. Zwar hat sich das Kräfteverhältnis in der Welt und in Deutschland zugunsten des Friedens und Sozialismus verändert. Der Imperialismus ist in den vergangenen Jahren nicht stärker, aber — wie die gegenwärtige politische Situation zeigt — aggressiver geworden. Wir haben allen Grund, wachsam zu sein! Der westdeutsche Imperialismus und seine Vasallen sind der Klassenfeind aller friedliebenden Deutschen und jedes DDR-Bürgers.

Wer da glaubt: Das geht mich nichts an!
Der glaubt eben gründlich daneben!
Der spürt's, wenn nicht heute, so dann sicher morgen am eigenen Leben.

LOUIS FURNBERG

NICHT IM INTERESSE IHRES VOLKES, sondern für Macht, Profit des imperialistischen und ausländischen Imperialismus morden und foltern diese Soldaten Israels in den besetzten arabischen Gebieten. Hier werden Jordanier brutal mißhandelt. Der unvorstellbare Terror, die Angst um das nackte Leben vertreiben Hunderttausende Araber aus ihrer Heimat



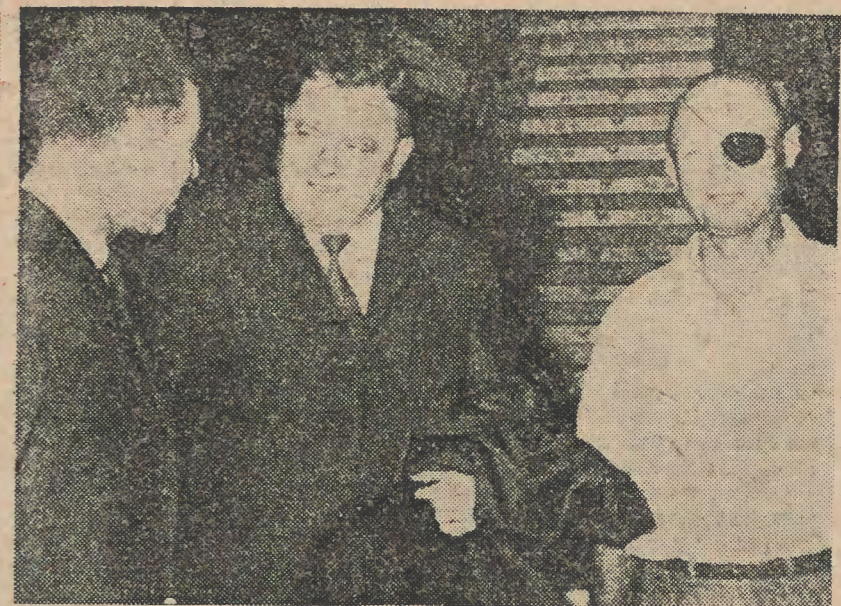
Lied über den Frieden

Von Erwin Fischer

Der Blitz schlägt ein, und der Regen fällt,
und der Wind hat die Wolke gebracht,
doch den Krieg trägt nicht der Wind in die Welt,
den Krieg haben die Menschen gemacht.
Es dampft die Erde im Frühlingsrausch,
und der Himmel wird hoch und still,
doch der Friede grünt nicht wie das Gras und der Strauch,
er blüht, wenn der Mensch es will.

Und wenige sind, die haben den Stahl,
und es lohnt sich für sie nicht der Pflug,
und den wenigen wird die Erde zu schmal,
und nichts ist ihnen genug.
Sie zählen die Menschen, sie zählen das Geld,
und der Krieg ist die letzte Bilanz,
und die wenigen sind zu viel auf der Welt,
macht Schluß mit dem Totentanz.

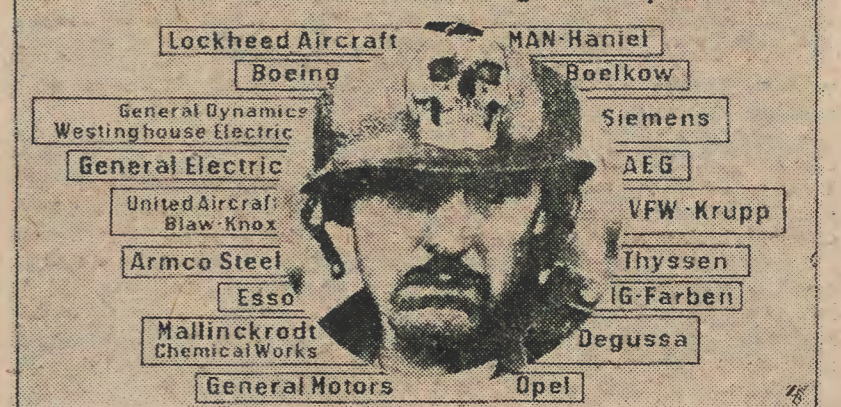
Mutter, es geht um dein eigen Kind,
wehr dich und laß es nicht zu!
Und ob wir Millionen mächtiger sind als der Krieg,
das entscheidest du!
Und das ist jedermanns großer Entschaid,
und sagen wir alle: Nein!
Dann wird der Krieg die Vergangenheit
und der Friede die Zukunft sein.



ISRAEL HAT SEIT DEM 1. JUNI 1967 EIN KRIEGSKABINETT, dem als „Starker Mann“ der zum Verteidigungsminister berufene ehemalige Generalstabschef der israelischen Armee Moshe DAYAN angehört. Dayan, der 1956 die israelischen Truppen bei der Suez-Aggression befehligte, ist einer der eifrigsten Förderer enger Beziehungen zwischen Tel Aviv und Bonn. Auf unserem Foto rechts zusammen mit dem Bonner Scharfmacher Franz Josef Strauß, als dieser 1963 Tel Aviv besuchte.

MEHR ALS EIN DUTZEND AMERIKANISCHER RÜSTUNGSKONZERNE, die in der Rangliste des USA-Kriegsministeriums als Lieferanten von Waffen und anderem Kriegsmaterial an vorderster Stelle stehen, arbeiten mit Großunternehmen der westdeutschen Rüstungsindustrie eng zusammen. In den letzten Jahren sind die westdeutschen Exporte durch große Zulieferungen an die USA-Rüstungsindustrie sprunghaft gestiegen. Als Hauptgrund dafür führt die westdeutsch-amerikanische Handelskammer die „Fortdauer der guten USA-Konjunktur als Folge des Vietnamkrieges“ an. Die westdeutschen Rüstungsmonopole sind somit Großverdiener am amerikanischen Vietnamkrieg.

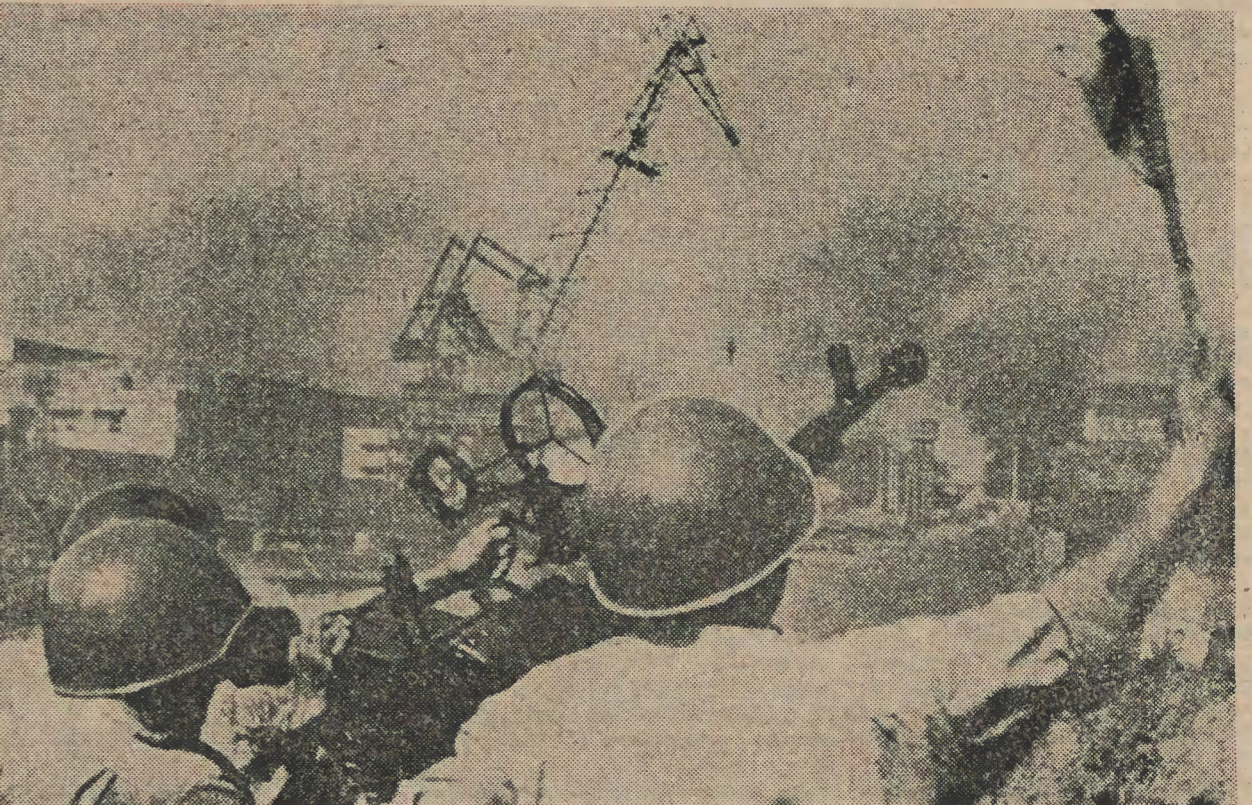
Zusammenarbeit der amerikanischen und westdeutschen Rüstungsmonopole



AN ZWEI FRONTEN kämpfen die Arbeiter der Hafenstadt HAIPHONG. Wie alle Bewohner der Städte und Landbezirke Vietnams sind sie ständig bereit, ihren Arbeitsplatz zu verlassen, um das Leben und die Ergebnisse ihrer Arbeit vor amerikanischen Luftangriffen zu schützen. Wir, die Bürger der Deutschen Demokratischen Republik, und alle sozialistischen Länder stehen an der Seite der heroisch Kämpfenden und geben ihnen jede Unterstützung (Foto unten)



BEREIT ZUR VERTEIDIGUNG der sozialistischen Heimat: Angehörige unserer NVA und erprobte Kämpfer der Arbeiterklasse



Gutes und weniger Gutes – wer hilft verändern?

Im „WF-Sender“ vom 10. Juli hieß es: Hallo, Kollektive! Besuch am Frauensee möglich.

Was gab es da noch lange zu überlegen, die Brigademitglieder der Jugendbrigade „Hans Beimler“ waren kurzentschlossen, luden noch einige Kollegen aus der Abteilung ein, und schon war der Bus zum ersten Termin, am 13. Juli, Abfahrt 15.00 Uhr, von uns in Beschlag genommen.

Um 16.00 Uhr kamen wir am Frauensee bei 28 Grad Wärme an. Wir meldeten uns beim Heim- und Lagerleiter, Kollegen Heyn, der uns nach unseren Wünschen und Vorstellungen zum Ablauf des Nachmittags fragte. Da wir ja nun alle von der Arbeit kamen, wollten wir natürlich erst einmal ein „kühles Bad“ nehmen. Damit war er auch einverstanden und begleitete uns in den Klubraum, der nun für uns zur Verfügung stand, und in dem wir uns auch umkleiden konnten. Dann gingen wir zum See, wo die Kinder für

drang nach der Esseneinnahme eine große Gefahrenquelle für Unfälle entsteht. Der Speiseraum selbst ist sehr niedrig und in den Sommermonaten unwahrscheinlich warm. Wie wäre es mit der Anbringung eines Ventilators an der Decke?

Weiter ging unser Rundgang zu den Zelten, vorüber an der Bibliothek und am Tonstudio. Wir hatten natürlich auch Interesse, diese Anlagen zu besichtigen. Bedauerlicherweise war das nach den Angaben des Lagerleiters nicht möglich, da es der Fußboden der Räumlichkeiten wegen



ERHOLSAME FERIENTAGE erleben unsere Kinder im Pionierlager „M. I. Kalinin“ am Frauensee. Nicht zuletzt dank der guten Leistungen unserer Kollegen, die solche Ferien mit ermöglichen

uns ein kleines Neptunfest veranstalteten. Natürlich hatten die Kinder selbst eine große Freude an diesem feuchten Spiel. Dann ging es ins Wasser, natürlich vorschriftsmäßig, erst beim Bademeister angemeldet. Ordnung muß sein!

Zu 18.00 Uhr hatten wir dann vereinbart, wieder im Klubraum zu sein, um dort das vorgesehene Abendessen einzunehmen. Es klappte alles ganz vorzüglich. Die Kinder hatten unsere Tische reichlich mit Brot, Butter, Wurst, Käse und frischen Tomaten gedeckt. Wir hatten natürlich alle ganz guten Appetit, aber er wurde reichlich und zur allseitigen Zufriedenheit gestillt.

Nach dem Abendessen kamen der Kollege Heyn und der Kollege Dietrich zu uns, um den weiteren Ablauf des Abends zu besprechen. Wir beschlossen, unter ihrer Führung eine ausführliche Besichtigung des Zeltlagers durchzuführen, um uns ein Bild über das Pionierzeltlager und dessen Tagesablauf zu verschaffen.

Zuerst gingen wir in den Speisesaal. Wir unterhielten uns dort mit den Kindern, wie ihnen das Essen schmeckt, und bekamen von allen die Antwort, es wäre sehr reichlich und gut. Leider fielen uns aber dort auch Dinge auf, die uns sowie die Kinder und den Lagerleiter selbst zur Kritik veranlaßten. Die Kinder nehmen dort ihr Essen in zwei Gruppen ein, es sind einmal etwa 400 und einmal etwa 300 Kinder. Selbstverständlich sollen die Schüler nach dem Essen ihr Besteck selbst säubern, leider sind aber die Voraussetzungen dafür vollkommen ungenügend. Zur Besteckreinigung befinden sich außerhalb des Speisesaales zwei Wasserhähne mit unzureichender Bewegungsfreiheit, so daß bei einem An-

dringender Reparaturbedürftigkeit nicht mehr zuließe.

Nun erfuhren wir etwas über die Einteilung der Pioniere und Schüler des Zeltlagers in Freundschaften und Gruppen. Wir sprachen mit den Kindern aus Thale über ihren Tagesablauf. Es gab bei ihnen verschiedene Meinungen. Einigen gefiel es ganz gut, andere bemängelten den vollkommen aufgewühlten Sandboden, der in den Zelten ist und bei trockenem Wetter natürlich die unteren Zeltbetten sowie die Kleidungsstücke stark verunreinigt. Gibt es da keine Lösung?

Für die kleineren Kinder bestehen Möglichkeiten zum Basteln und Zeichnen, dafür haben sie einen Zeichenraum. Die Größeren betätigen sich in Zirkeln für Elektrotechnik und Botanik. Dafür stehen ihnen gut ausgebildete Kräfte zur Verfügung, unter deren Anleitung schon gute Ergebnisse erzielt wurden. Ebenfalls haben die Kinder sich unter Anleitung des Lagerleiters einen Sportplatz angelegt. Leider ist er trotz ihrer großen Mühe nicht nach ihren Wünschen geraten, da ja die Bodenverhältnisse für einen Sportplatz nicht gegeben sind. Viele Kinder vermissen in diesem Lager Sport- und Turngeräte.

Vom Zeltplatz ging es auf die andere Seite des Lagers zu den Bungalows. Dort waren die Kinder aus der CSSR untergebracht. Dieser Teil des Lagers machte einen erfreulichen Eindruck. Und trotzdem gibt es auch dort noch allerhand zu verbessern. Die Kinder fertigen zum Beispiel Wettbewerbspläne und Tagesablaufpläne für ihre Gruppen an und bringen sie zum Aushang. Leider stehen dafür nur einfache Papp- oder Holztafeln zur Verfü-

gung, so daß bei schlechtem Wetter alle Arbeit umsonst war. Wie wäre es mit ein paar vernünftigen Schaukästen?

Der Lagerleiter sagte uns, daß im Hinblick auf die auch von uns festgestellten Mängel von ihm Bemühungen unternommen worden seien, doch leider ohne jeglichen Erfolg.

Warum läßt man in diesem Lager, das doch gute landschaftliche Voraussetzungen hat, nicht etwas verbessern?

Sollten wir uns nun nicht alle darüber Gedanken machen? Es wären doch lohnende Aufgaben für sozialistische Kollektive, durch tatkräftige Hilfe und Unterstützung die Ferien unserer Kinder, besonders ihren Aufenthalt im Lager „M. I. Kalinin“ zu verschönern. Könnte zum Beispiel TM, wo doch auch Kollektive der sozialistischen Arbeit bestehen, nicht

www.industriesalon.de
mal einen Besuch mit Material und Werkzeug organisieren?

Wir haben uns jedenfalls vorgenommen, besonders die Bastelarbeiten der Mädchen zu unterstützen und ihnen mit Material und Ratschlägen zu helfen. Wenn alle unsere Kollektive nur einen kleinen Beitrag leisten, werden sich doch einige Mängel abstellen lassen.

Zuletzt besichtigten wir bei unserem Aufenthalt am Frauensee noch den Bungalow, in dem eine Ausstellung unserer Röhrenproduktion veranschaulicht wird. Und dann war es leider soweit, daß wir wieder abfahren mußten.

Wir wollen uns hiermit nochmals bei der Lagerleitung für alle Mühe bedanken und versichern ihr, daß es uns gut gefallen hat und sie uns bald wieder Mal erwarten darf.

Edith Schmerse, BP 1
im Namen der Jugendbrigade
„Hans Beimler“

Feriengrüße

Liebe Kollegen!

Vom schönen Pionierzeltlager in Güntersberge die allerbesten Grüße. Ein herrliches Wetter läßt uns viele schöne Ferienstunden erleben. Und es wurde schon viel erlebt. Ein großes Erlebnis war die Harzrundfahrt. Da gab es viel zu sehen. Die Rappbodetalsperre, das schöne Städtchen Wernigerode mit seinen Ausflugszielen, die beiden Rübeld-Höhlen und die Burgruine Regenstein – das alles werden unsere Kinder nicht so schnell vergessen. Vor einigen Tagen hatten wir das Sportfest einer Freundschaft und am 20. Juli erlebten wir die große Lagerolympiade. Am Freitag findet ein großes Abschlußfeuerwerk statt.

Vor allen Dingen wurde sehr, sehr viel gewandert. Etwas aber hat uns enttäuscht. Die Zusicherung, daß wir im Ort baden könnten, war trügerisch. Die Kinder müssen, wenn sie baden wollen, etwa 6 km hin und wieder 6 km zurück laufen, um an den Badesee zu kommen. Aber das Essen ist reichlich und gut.

Nun, der erste Durchgang ist zu Ende – ich hoffe doch, im zweiten wird es genauso schön. Wie es auch sei, die Arbeit hier ist nicht einfach. Aber die frohen Gesichter der Kinder, wenn sie über schöne Erlebnisse berichten, wenn sie strahlen und sich freuen auf das, was ihnen noch bevorsteht, machen die Arbeit viel leichter und die Zeit geht auch schneller vorüber.

Dachs

Neu

Seit 20 Jahren leuchten die weißen Blusen und blauen Halstücher im Straßenbild unserer Republik. Stolz bekennen sich die Pioniere zu ihrer sozialistischen Organisation, die den Namen „Ernst Thälmann“ trägt. Auch durch ihre Kleidung bekunden sie ihr Bemühen, nach den sich selbst gegebenen Gesetzen und Geboten zu lernen, zu handeln und zu leben.

Ein großer Wunsch der Kinder, aber auch vieler Mütter geht jetzt in Erfüllung. Dank der Fürsorge von Partei und Regierung für unsere Jugend, dank der Leistungen unserer Werktätigen wurde es möglich, die Kleidung der Jung- und Thälmannpioniere in Qualität und Gestaltung zu verbessern sowie durch neue Teile zu ergänzen. Es gelangen hochwertige, pflegeleichte und strapazierfähige Stoffe zum Einsatz und die Schnittelemente sind moderner, sportlicher, praktischer gestaltet. Dabei wurde der Kleidungscharakter (nicht Uniform!) gewahrt. Unterschieden wird künftig eine Grund- sowie Ergänzungskleidung, die verschiedenen Witterungsbedingungen und vielseitiger Freizeitgestaltung entspricht.

Stolz tragen die besten Pioniere unserer Republik ihre neue Kleidung auf den großen Freundschaftsreisen in die Sowjetunion.



Vom Leser für den Leser geschrieben

Erfolgreich in Prag—Berlin—Moskau

Busch-Parade 67

„Hurra, der Zirkus ist da!“ Nicht nur die Kinder, der Berliner im allgemeine liebt die Zirkusluft, liebt große Dressuren und Spitzenleistungen der Artistik. Deshalb wird auch die „Busch-Parade 1967“, mehrere Wochen erfolgreich in Prag gezeigt, jetzt im Zentrum Berlins zu sehen, täglich ihr Publikum finden.

Berlin sieht — vor Moskau, wohin die nächste Tournee führt — ein Spitzenprogramm moderner Zirkuskunst, mit hervorragenden Tierdressuren und Artisten von internationalem Ruf. So sind in unserer Hauptstadt erstmalig die zehn braunen Lipizzaner-Hengste aus dem berühmten Lipizzaner-Gestüt Dakovo (Jugoslawien) zu sehen. Eine neue Exotendressur vereint Nilgaur, Antilopen, Büffel, Emu, Zebra, Lama, Kamel und Känguruh zu gemeinsamem Auftreten. Kunstpreis-träger Hanno Coldam (im Bild) zeigt, was seine zehn schwarzen

Panther Neues gelernt haben. Artistik, wie man sie selten sieht, bieten die Andronows — Preisträger im Allunionswettbewerb der UdSSR — mit einem sensationellen Stirnperche-Akt auf dem Fahrrad. In der Manege sind weiterhin: Äquilibristen auf rollenden Kugeln, Schleuderbrettakrobaten, Voltigereiter, Hohe Schule, Jongleur- und Trapeznummern, ein eleganter Wurfakt, Rollschuhdarbietung, Motorrad-Luftattraktion, Zahnkraftschleuderakt im Ultralicht, Arbeit am Doppelvertikalseil, Elefanten- und Löwendressuren.

Für Schmunzeln und Heiterkeit sorgen die Busch-Clowns Jolly, Hotty, Jule und Bubi.

Das einhellige Urteil der Premierenbesucher: Die Busch-Parade 1967 muß man gesehen haben!

Das Programm läuft im großen Reiszelt am Büschingplatz (Nähe Strausberger Platz und Friedrichshain) bis zum 25. August 1967 täglich um 15.30 und 19.30 Uhr, sonntags um 14.30 und 18.30 Uhr.



Doch wer in unseren Fabriken gearbeitet, auf unseren Straßen demonstriert hat, der wäre kein Mensch, wenn er sein Land nicht liebte.

Anna Seghers

Luftschuttschulung

Am 15. August 1967 von 15.15 bis 16.15 Uhr: MTV-Schulung, Lager.

Am 16. August 1967 von 14.45 bis 15.30 Uhr: Medizinischer Schutz, Zug Bad-dack, LS-Keller III; von 15.30 bis 16.30 Uhr: Medizinischer Schutz, Zug Hermann, LS-Keller III; von 15.30 bis 16.30 Uhr: Ordnung und Sicherheit, Zug Bal-fanz, LS-Keller I.

Am 17. August 1967 von 15.30 bis 16.30 Uhr: B- und I-Schutz, Zug Hoffmei-ster, LS-Keller III; von 15.30 bis 16.30 Uhr: Schutzraum, Zug Simon, LS-Kel-ler I.

Am 18. August 1967 von 15.30 bis 16.30 Uhr: B- und I-Schutz, Zug Lehmann, LS-Keller I; von 15.30 bis 16.30 Uhr: B- und I-Schutz, technischer Zug Lenz, LS-Keller III.



Woche vom 21. 8. bis 25. 8. 67

Essen zu 0,70 MDN

Montag: I. Gemüseintopf; II. wie I.

Dienstag: I. Ungarische Rind-r-schnitte, Kartoffeln; II. Szegediner Gulasch, Kartoffeln, Obst.

Mittwoch: I. Gekochter Klops, Tomatensoße, Kartoffeln, Obst; II. Hamburger Hackfleisch-Schnitzel, Möhren-gemüse, Kartoffeln.

Donnerstag: I. Gekochtes Rindfleisch, Senfsoße, Kartoffeln, Blattsalat; II. Fischfilet, Kartoffeln, Kräutersoße, Obst.

Freitag: I. Fischfilet, Mayonnaisen-salat, Paprikasalat; II. Pichelsteiner Fleisch, Kartoffeln, Obst.

Schonkost zu 0,70 MDN

Montag: Schweinefrikassee, Kartoffeln, Möhrenrohkost

Dienstag: Rührei, Kartoffelpüree, Spinat

Mittwoch: Vorsuppe, Quarkkeulchen mit Zucker

Donnerstag: Gedünsteter Rinder-gulasch, Kartoffeln, Möhrenrohkost

Freitag: Fischfilet nach Hausfrauen-art, Kartoffeln

Essen zu 1,- MDN

Montag: Schweinesteak, Gemüsebeil-lage, Letscho, Kartoffeln

Dienstag: Gespickter Rinderbraten, Kartoffeln, Bohnensalat

Mittwoch: Setzei, Röstkartoffeln, rote Bete

Donnerstag: Szegediner Gulasch, Kartoffeln, Obst

Freitag: Bohneneintopf mit Fleisch-einlage, eine Scheibe Brot.

Änderungen vorbehalten!
Werkküche

Mein schönstes Ferienerlebnis war die Reise in die CSSR. Zehn Jungen von Kollegen des WF durften in die Hohe Tatra fahren. Wir fuhren am 2. Juli 1967 von Berlin ab und kamen am 3. Juli 1967 in Stary Smokovec an.

Wir wanderten viel und bekamen daher auch viel zu sehen. Wir gingen zum Polnischen Kamm, zur Räuber-hütte, zum Schlesierhaus und zur Seilbahnstation. Von hier aus konnten viele Urlauber auf den zweit-höchsten Berg der Tatra fahren. Für mich war das ein großes Erlebnis.

Hiermit möchte ich meinen beson-deren Dank Herrn und Frau Schar-sich aussprechen. Sie hatten nämlich nicht gerade wenig mit uns zu tun. Sie mußten für alles sorgen. Beson-ders schwer war es immer, die Ver-

pflegung heranzuschaffen, denn das Geschäft war 3 km von unserer Unterkunft entfernt.

An diese schönen Ferien- und

Wandertage werden wir immer gern zurückdenken.

Klaus-Dieter Brandt

WAHREND DIESER FERIEEN hat Klaus-Dieter nicht nur viel erlebt, er hat sich auch bleibende Erinnerungen aus der CSSR mitgebracht, unter anderem dieses Foto



Unsere Schachaufgabe

Herbert Ahues, „Problemas“ 1956

Matt in zwei Zügen

Weiß: Kd2, Dg6, Td8, Lb8, Ld5, Bb4, c4, d3, e4

Schwarz: Kd4, Dd7, Lf1, Lh8, Sh6, Bc5, g4

Auflösung aus Nr. 30 (Latzel-Grasemann)

1. Dg2 (2. c5 - c6 matt?) 1. . . . Sxg2? 2. Sc2

matt, daher ist 1. . . . Sc6 besser.

1. Db1 (Drohung wie vorher) S5xc4, nun ist

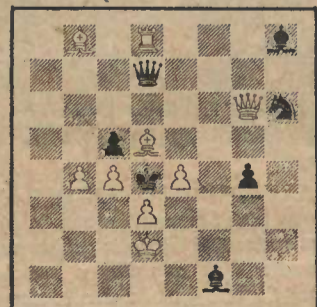
das Fluchfeld e5 entstanden, aber 2. Sf3 matt.

Darum 1. . . . Sd5! Richtig ist 1. Dh7 Sc6/

S5xc4 2. Sf3 matt. 1. . . . S3xc4 2. .Sc2/Dd3

matt.

Müller, Sektion Schach



Vorgestern war ich im Zirkus. Leider konnte mich meine Frau nicht begleiten, weil sie erstens noch die Fenster zu Ende streichen und zweitens von mir noch zwei Anzüge bügeln mußte. Aber ich versprach ihr zu erzählen, wie es war.

Und was ich verspreche, das halte ich. Gestern hatten wir nach dem Abendbrot etwas Zeit und die Möglichkeit, das Zirkusprogramm ins rechte Licht zu rücken. Ich bin nicht für umständliche Ausführungen. Der Zuhörer soll sich in der Praxis ein Bild machen können. Wo das nicht möglich ist, muß er wenigstens den Eindruck haben, etwas nachzuempfinden.

„Also“, sagte ich, „zunächst einmal gab es eine schmetternde Auftaktmusik.“ Zur akustischen Demonstration nahm ich mir zwei Topfdeckel und einen Trichter. Die dadurch erzeugte Musik war zwar nicht ganz so melodisch, aber zumindest ebenso laut. Nach drei Minuten erschien der Nachbar und fragte, wann ich mit dem Zertrümmern des Badeofens fertig sei. Kunstbanause! Ich schlug ihm die Tür vor der Nase zu.

„Dann“, sagte ich, „trat eine Jongleurgruppe auf.“ Ich schnappte mir ein Nudelholz, den großen Rührlöffel und einen Handbesen in Ermangelung von Keulen. Schrecklich, daß in einem profanen Haushalt nicht mal Jongleurkeulen vorhanden sind. „Du mußt dich jetzt an den Bücherschrank stellen“, sagte ich zu meiner Frau, „das ist ungefähr der Abstand zwischen Keulenwerfern.“ Meine Frau war etwas ängstlich, sie hat noch nie jongliert, höchstens mit dem Wirtschaftsgeld. „Es kann gar

nichts passieren“, tröstete ich sie, „schließlich habe ich genau aufgepaßt!“ Sie ließ sich breitschlagen. Dann begann ich zu werfen. Vorher hatte ich noch erklärt, daß man den geworfenen Gegenstand blitzschnell in die andere Hand überwechseln und zurückwerfen muß. „Achtung!“ kommandierte ich. Meine Frau eignet sich aber für gar nichts. Sie ist zu langsam. Dafür war ich zu schnell.

Der große Rührlöffel traf sie an die Stirn, und der Besen erwischte

tert der Künstler die Strickleiter hoch. Das brauchen wir hier nicht, denn hier im Wohnzimmer ist es nicht so hoch und also ungefährlich. Dann hängt er sich ans Trapez.“ Mit den letzten Worten nahm ich Anlauf und sprang an den Besenstiel. Aber irgendwie ist das auch nicht mehr das Material wie früher. Er bog sich, schaukelte, die Schwingung geriet in bedrohliche Nähe des Fernsehgerätes. Aber geübt, wie ich bin, konterte ich nach links. Dann gab es einen Krach.

Wir wollten uns übrigens schon lange eine andere Vase kaufen.

„Und nun kommt der Clou!“ sagte ich zu meiner Frau. „Der Artist geht mit einem Bauchschwung auf die Stange und rotiert wie ein Kreisel.“ Meine Frau hielt sich die Augen zu, weil sie Angst um mich hatte. Ich hechtete hoch. — Das Folgende erlebte ich aus der Froschperspektive. Und plötzlich war alles schwarz um mich. Man sollte dem Schornsteinfeger wirklich mal sagen, daß der Ruß richtig aus der Esse gekehrt werden muß. Dann knallte mir der Fensterrahmen völlig unprogrammgemäß auf den Kopf. Immerhin, stellte ich fest, die Wäscheleine ist gute Qualität; sie war nicht gerissen.

Heulend stob meine Frau aus dem Zimmer. „Du bist schrecklich, so einen Zirkus zu machen!“ schluchzte sie. So undankbar sind die Frauen! Und ich saß da mit den Resten des Fensters um den Hals. „Was du nur immer hast“, schimpfte ich. „Und dabei bin ich sogar noch im Rahmen geblieben.“

(Aus „Schalter des Kombinars“)

HAKEL-LOOK UND JERSEY wurde als Materialkombination für dieses elegante Modell verarbeitet. Weiß-goldene Wollborte, die an den Kanten der Jacke und am Kleid angebracht ist, gibt dem Modell ein festliches Aussehen. Der dekorative Anstecker mit den lose hängenden Plättchen unterstreicht die Eleganz des Modells. Modell: Deutsches Modeinstitut



Querfeldein

Das Leben ist der beste Lehrmeister. Bloß leider auch der teuerste.

★

Denen, die sich von Illusionen nähren, droht wenigstens keine Verfettung.

★

Der neue Direktor festigte das Kollektiv wie kein anderer zuvor. Bedauerlicherweise aber gegen sich.

★

Manche machen Fäuste, wenn die Wahrheit auf der Hand liegt.

Unsere Kurzgeschichte

So ein Zirkus

die Standuhr. Resigniert half ich meiner Frau auf die Beine. „Ich werde dir nichts mehr zeigen, was einen Partner benötigt. Nur Solodarbietungen“, sagte ich. Benommen sank sie in einen Sessel. „Also nehmen wir den Trapezakt.“ Meine Frau fuhr hoch. Ich drückte sie sanft zurück. Sie ließ es geschehen.

„Paß auf!“ ermahnte ich sie. „Das ist ganz einfach. Man hängt ein Trapez — das ist ein Querstab, von zwei Seilen gehalten — an die Decke.“ Ich langte mir den Besen, befestigte ihn mit der Wäscheleine am Ofenrohr und mit dem anderen Ende am Fensterkreuz. „Dann klet-

NANU?

Der pünktlichkeitsliebende Direktor einer Grundschule in Wien-Hütteldorf ärgerte sich seit Monaten darüber, daß eine große Zahl seiner Schüler später zum Unterricht erschien. Er beauftragte den Hausmeister, eines morgens ohne jede Ankündigung alle Türen pünktlich um 8 Uhr zu schließen. Seine Aktion wurde zu einem vollen Erfolg. In elf der sechzehn Klassen konnte kein Unterricht stattfinden, weil... die Lehrer fehlten.



„GLUCK IN DER MANEGE“, ein sowjetischer Film in Cinemascope, wurde während der Sommerfilmtage in Anwesenheit einer Delegation von Filmschaffenden aus der UdSSR erfolgreich uraufgeführt. Dieser spannende Streifen, der die bunte Welt des Zirkus zwischen Scheinwerferglanz und hartem Probenalltag zeigt, läuft jetzt in den Nachspielkinos

Tip für Sie

Paprika-Kartoffeln

In 30 g Maizena werden 150 g Zwiebeln goldgelb geröstet, dazu werden 1 kg in Würfel geschnittene Kartoffeln gegeben, mit Wasser aufgegossen, mit Salz abgeschmeckt und unter öfterem Umrühren gar gekocht. Zum Schluß wird in Streifen geschnittener Paprika dazugegeben, das

Ganze kurz aufgekocht und gargezogen.

Dazu werden Würstchen oder Wurstscheiben serviert.



1		2		3		4	
		5				6	
	7			8			9
10			11			12	13
	14	15			16		
17							18
		19		20		21	
	22			23			24
25			26			27	

Silbenkreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Erschütterung der Erdoberfläche, 3. Zeitangabe, 4. Singvogel, 5. Autoschuppen, 6. dänische Insel, 7. chemischer Grundstoff, 8. Maler und Baumeister der ital. Hochrenaissance, 10. Koseform für Vater, 12. großer selbstleuchtender Himmelskörper, 14. mohammedanischer Fastenmonat, 16. Schülerchor, 17. Destillationsgefäß, 18. Schlaginstrument, 19. spanischer Maler und Radierer, 21. Behältnis, 22. spanische Münze, 23. antike Ruinenstätte in einer Oase der Syrischen Wüste, 25. Gipfel der Berner Alpen, 26. Großspeicher, 27. Maskenkostüm.

Senkrecht: 1. Schmetterlingsblütler im tropischen Amerika, 2. Landschaft im östlichen Vorderindien, 3. Buchstabenrechnung, 4. Grünfläche, 6. sich aufregendes Gerät zum Trennen, 9. Frühlingsfest, 11. afrikanischer Staat, 13. Rundfunkruhe, 15. Arbeitsstoff, 16. iranischer Volksstamm, 17. Frucht des Weinstocks, 20. oberitalienische Hafenstadt, 21. sagenhaftes Goldland im In-

tern Südamerikas, 22. spätromantischer Komponist, 24. Fluß in Mittelitalien.

Auflösung von Nr. 30

Waagrecht: 1. Lampe, 4. Siegfried, 8. Defoe, 9. Topf, 11. Reh, 12. Ufer, 14. Hast, 16. Rede, 18. Ilona, 19. Tinte, 20. Kauf, 22. Gans, 23. Ball, 24. Ade, 26. Eibe, 27. Niere, 29. Sparkasse, 30. Tenne. Senkrecht: 1. Lied, 2. Muffe, 3. Eric, 4. Sophokles, 5. Gert, 6. Rohr, 7. Defensive, 9. Trieb, 10. Fanal, 12. Udine, 13. Riege, 15. Sau, 17. Eta, 21. fair, 22. Gera, 25. Dekan, 27. Naht, 28. Esse.

herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Margot Schlausener. 2. Redakteur: Volkmar Hesse. Redaktion: 4. Geschob, Bauteil E, Zimmer 4506. Telefon: 63 27 41, Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.